

Lärm macht krank – noch mehr Lärm kränker

Betr.: Güterbahnhof Vorhalle – 1800 Waggons gehen täglich auf die Reise

Dieser sehr groß aufgelegte Artikel hat mich am frühen Morgen kalt erwischt. Hatte ich doch gerade, wie in den letzten Jahren mit deutlicher Zunahme ausgestattet, eine geräuschvolle Lärmnacht hinter mir.

Es ist schon befremdend, wie die Bahn, ihre Verantwortlichen und ihre Helfer aus Politik und Wirtschaft, mit der Gesundheit der Vorhaller Bevölkerung umgehen. Wohlwissend, dass die starke Lärmbelastigung nach dem großen Umbau der Anlage in Vorhalle auf Unverständnis der Betroffenen Bevölkerung stößt, sich bereits eine Bürgerinitiative um einen Dialog über das Vorhaller Forum und der ortsnahen Politik (Bezirksvertretung Nord) und dem Bundestagsabgeordneten der SPD, Herrn Rene Röspel, mit der

Bahn bemüht, erfüllt ein derartiger Vorstoß mit Zorn.

Allen abgebildeten und fröhlich dreinschauenden Selbstdarstellern wünsche ich einmal zwei Zwangstage der Lärmbelästigung, damit sie selbst einmal erfahren: Lärm macht krank!

Besonders die Ausführungen von Herrn August Sternberg, der die ganze Problematik kennt, lassen die ganze Ignoranz und das gezielte Kalkül erkennen: „Der Vorhaller Bürger ist uns egal.“

Er spricht jetzt sogar noch davon, dass man am Ende der Testphase sei und die Frequenz noch auf 2500 Waggons erhöht werden soll. Haben diese unverantwortlichen Menschen sich schon einmal nachts mit diesem hochfrequenten Lärm auseinandergesetzt?

Aber auch sachlich muss festgestellt werden, die Bahn hat gegen Recht verstoßen!

Bei einem Umbau der vorgenommenen Größenordnung schreibt der Gesetzgeber eindeutig im Gesetz zum Schutz vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Luftverunreinigungen, Geräusche, Erschütterungen und ähnliche Vorgänge (Bundes-Immissionsschutzgesetz-BImSchG) im § 41 Abs. 1 Straßen und Schienenwege vor:

„Bei dem Bau oder der wesentlichen Änderung öffentlicher Straßen sowie von Eisenbahnen, Magnetschwebbahnen und Straßenbahnen ist unbeschadet des § 50 sicherzustellen, dass durch diese keine schädlichen Umwelteinwirkungen durch Verkehrsgeräusche hervorgerufen werden können, die nach dem Stand der Technik vermeidbar sind.“

Die Vorhaller Bürger sind sich durchaus bewusst, dass in der Nähe ihres Wohngebietes die Eisenbahn seit Jahrzehnten ihren Betrieb hat, sie leidet

auch durch den Lärm der A1 und der Bundesstraße 262, aber eine Verstärkung in dieses unerträgliche Ausmaß ist unverantwortlich und kann so nicht mehr hingenommen werden!

Die Doppelzüngigkeit einiger Politiker und der Verantwortlichen der Bahn, muss ein Ende haben.

Meine Familie und ich wohnen gerne, und das seit 1962, in Vorhalle, aber wir sehen den guten Wohnort gefährdet und unser Wohneigentum extrem entwertet. Anmerken möchte ich noch, dass sich kein mittelständiges Unternehmen derartige Arroganz ohne Folgen herausnehmen kann, dieses trifft die geballte Kraft des Gesetzes bis zur Schließung.

Die Bahn wird aufgefordert, das technisch Mögliche umgehend umzusetzen, keiner stellt dann den Standort mehr in Frage.

Ralf Schleidgen